

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

79 (3.4.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1047207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1047207)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher



## Anzeiger.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und die fünfgepaltenen Copypapierblätter oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 79.

Sonnabend, den 3. April 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 1. April. Der Reichskanzler feierte heute seinen 71. Geburtstag. Die eingelaufenen Glückwunschbriefe und Telegramme beliefen sich auf viele Hunderte, auch Geschenke der verschiedensten Art waren massenhaft eingetroffen. Um 9 Uhr empfing der Kanzler eine Deputation ehemaliger Jäger und Schützen aus Greifswald, wo er als Einjährig-Freiwilliger gedient. Um 11 Uhr brachte die Kapelle des 2. Garde-Regiments, um 1 Uhr die Kapelle des Kaiser-Alexander-Regiments ein Ständchen. Nach 12 Uhr erschien der Kronprinz zur Gratulation, später Prinz Wilhelm und Prinz Georg; nach 2 Uhr brachte der Kaiser selbst seine Glückwünsche dar. Auch die Staatsminister, viele hohe Beamten, zahlreiche Mitglieder der Parliaments stellten sich ein. Durch die Menge der Besuche fühlte sich der Kanzler schließlich etwas angegriffen und zog sich zurück. Die Fürstin Bismarck war unwohl und mußte das Bett hüten.

Der Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck giebt den fortschrittlichen Blättern Richterscher Observanz wieder einmal Gelegenheit, den ganzen Haß zu zeigen, der sie für den größten Staatsmann unseres Jahrhunderts besetzt. Gerade in den von Eugen Richter beeinflussten Blättern zeitigt die Gehässigkeit gegen Bismarck ihre schroffsten Blüten. In einem uns vorliegenden Leitartikel eines solchen Blattes wird ausgesprochen, daß die Geber zu Bismarckspende einfach in den April geschickt worden seien, da es nicht ihr Wille gewesen, dem Kanzler aus „purem Patriotismus“ sein väterliches Stammgut zurückzuführen. Ueber das im Vorjahre gefeierte 50jährige Amtsjubiläum des Fürsten wird argspöttelt; nichts sei von der Feier zurückgeblieben, als die Erinnerung an einen „nationalen Aprilscherz!“ Zum diesmahligen Geburtstag des Fürsten wünschen sie, „daß er das Gelübde ablegen möchte, das Volk fortan mit bedrückenden und beunruhigenden, auf die gesunde und kräftige Entwicklung des Reiches hemmend einwirkenden Plänen und Projekten zu verschonen, das wäre eine hervorragende nationale That.“ — Weiter heißt es: „In der größten Verlegenheit werden sich heute die „Getreuen in Jeder“ befinden und es sollte uns gar nicht wundern, wenn wir in diesen Tagen über ein „nationales Unglück“ zu berichten hätten.“ — Albert Träger behauptete in der Wählerversammlung in Wilhelmshaven, die deutsch-freisinnige Fraktion mache nicht dem Kanzler, sondern der Sache Opposition. — Nun wir dächten, daß unverblümt der Kampf gegen die Person des Kanzlers gar nicht geführt werden könnte, als wie in solchen biffigen Elaboraten, die sich lustig machen über die Werthschätzung, in welcher der Fürst bei allen deutschen Patrioten steht. — Wir halten es eher für eine Schmach, als wie für Patriotismus, dem großen Mann,

dem Deutschland seine nationale Wiebergebur zu verdanken hat, einen solchen von persönlicher gehässiger Gesinnung zeugenden Artikel zum Geburtstag zu widmen.

Der „Han. Cour.“ schreibt: Der Friede mit Rom, der seit dem Eintritt des Bischofs von Sulda in das Herrenhaus in sicherer Aussicht zu stehen schien, ist durch kirikale Hintertreppendiplomaten wieder in weite Ferne gerückt worden. Bischof Kopp wird davon am schwersten betroffen worden sein; denn er gilt als ein Mann von lauterer Gestattung, der sich zu einem diplomatischen Intriguenspiele nicht hergeben würde; aber während er frohen Herzens sich der Hoffnung hingab, „beide Hände des Herrenhauses“ zur Friedensstiftung ergreifen zu können, wirkten im Vatikan jene finsternen Mächte, die nur in der Unterwerfung des Staates unter das Gebot der Kirche volle Befriedigung finden. Wie weit Herr Windthorst dabei betheilig ist, mag vorläufig dahin gestellt bleiben, jedenfalls gewährt ihm der ergebnisvolle Ausgang der neuesten Verhandlungen hohe Genugthuung. Wenn es wahr ist, was berichtet wird, daß ein Sendling des Bischofs von Trier, des jesuitenfreundlichen Dr. Korum, der kleinen Excellenz im Namen des Cardinals Jacobini förmliche Entschuldigungen für das Auftreten des Bischofs Kopp gemacht habe, der zu seinen entgegenkommenden Äußerungen im Herrenhause nicht autorisirt gewesen sei — so zeigt es sich von Neuem, daß Herr Windthorst in Wahrheit der Stein des Anstoßes für alle Verhandlungen mit Rom bleiben wird. Er weiß in der Umgebung des Papstes die Meinung zu erhalten, daß es dem Centrum unter seiner Führung möglich sein werde, von der Regierung jede Concession zu erhalten, ohne zu einer Gegenleistung verpflichtet zu sein. Indes ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und der Führer des Centrums wird sich auch bescheiden müssen. Noch hat er das Spiel nicht gewonnen, Herr von Schöller, unser Gesandter bei der Curie, ist nach Berlin berufen, um dem Kanzler persönlich über die schwebende Frage Bericht zu erstatten, vielleicht überbringt er neue Vorschläge des Papstes, welche das Intriguenspiel Korum-Windthorst schließlich doch noch durchkreuzen. Bringt Herr von Schöller keine befriedigende Eröffnungen aus dem Vatikan mit, so steht es außer Zweifel, daß das Herrenhaus die kirchenpolitische Vorlage mit großer Mehrheit verwirft. Die Commission, welche des Bischofs Kopp Anträge mit 13 gegen 5 Stimmen verwarf, würde, wenn es die Geschäftsordnung gestattet hätte, auch die ganze Vorlage zurückgewiesen haben. Das Herrenhaus hatte ursprünglich für heute die Berathung der Vorlage in Aussicht genommen, sich aber gestern sine die vertagt, wie man der „K. Ztg.“ telegraphirt, auf höheren Wunsch. Vor der nächsten Woche werden die Verhandlungen nicht auf-

genommen werden. Bis dahin muß es sich entscheiden, ob der Papst bei seiner Ablehnung der Anzeigepflicht beharrt, oder Zugeständnisse macht, die das Zustandekommen des Gesetzes ermöglichen.

Bei der gestrigen Abstimmung über das Sozialistengesetz haben vom Centrum 43 Mitglieder mit nein, 35 mit ja gestimmt, 21 fehlten.

### Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts über die Sitzung vom 30. März.)

Minister v. Puttkamer hält Bebels Rede eigentlich für eine Rede für Verlängerung des Gesetzes und läßt sich dann weiter darüber aus, daß Bebels Erscheinen in Versammlungen um so fanatischer wirkte, da man ihn in Berlin 8 Jahre nicht habe öffentlich sprechen lassen dürfen und so lange er Minister sei, werde er dafür sorgen, daß er in Berlin außerhalb des Reichstags auch nicht sprechen werde. Bebels Ansicht, daß die belgische Bourgeoisie die Revolution künstlich erzeugt habe, beweise dessen politische Unzurechnungsfähigkeit.

Abg. Stöcker (konf.): Abg. Bebel hat sich heute als theoretischer Anarchist gezeigt, der die pariser Kommune verherrlicht, den russischen Fürstenmord gepriesen hat. Für diesen theoretischen Anarchismus fehlt es nur an der rechten Stunde zur Praxis. Machen Sie uns doch keine Sachen vor. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Der Anarchismus ist aus Ihren Köpfen nicht verschwunden, wie es die heutige Rede Bebels gezeigt hat. Die Sozialdemokraten nennen sich mit Unrecht die Repräsentanten der Arbeiter, sie repräsentiren gar nichts. (Heiterkeit rechts.) Man muß das deutsche Volk doch schlecht kennen, um zu glauben, daß es nicht gut monarchisch ist bis auf den letzten Knochen. (Lachen.) Sind Sie denn Vertreter der Arbeiter? Lassalle sagte einmal: „Zweierlei habe ich, Journalisten und Juden. Leider bin ich beides.“ (Große Heiterkeit.) Sie haben in ihren Reihen beides; ob Sie sagen leider, weiß ich nicht. Zu Ihnen gehörte ein Arbeitgeber, der die Mantelnäherinnen, um in Ihrem Jargon zu sprechen, ausbeutet und doch als sozialdemokratischer Paladin gilt. (Beifall rechts.) Mit solchen Anschauungen ist man keine historische Erscheinung, sondern eine komische Figur. (Gelächter links.) Abg. Bebel ruft: „Sie sind ein Narr!“ Der Präsident ruft den Abg. Bebel zur Ordnung. Sie sind jetzt 25 Mitglieder, aber die heutige Rede des Abg. Bebel wird Ihnen die Hälfte Ihrer Sitze rauben. (Auf bei den Sozialdemokraten: „Wir werden uns verdoppeln!“) Ich stehe in der antijüdischen Bewegung, weil ich den Sozialdemokraten gegen den Kapitalismus bin. In dem Judenthum befinden sich auf der einen Seite Millionäre und Milliardäre und auf der andern Leute, die den Sozialismus schüren —

### Der Goldschmied von Mannheim.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

„Was —“ sie brach ab. Sie hatte fragen wollen, was sonst die Veranlassung gewesen sein könne; der Gedanke, wie viele Feinde ihr Vater sich durch sein finsternes, abstoßendes Wesen gemacht, ließ sie verstummen. Angsthaft wandten ihre Augen sich dem Wundarzt zu.

„Wie steht es mit ihm, wird er —“  
„Er wird wieder zu sich kommen,“ fiel dieser ein, der jungen Frau die Frage abschneidend, um sie nicht direkt beantworten zu müssen. Eine Bewegung des Goldschmieds schien seine Worte sogleich zu bestätigen; die Stimme seiner Tochter mußte zu ihm gedrungen sein.

„Charlotte — armes Kind!“ flüsterte er.  
„Vater, lieber Vater, kennst Du mich?“ fragte sie, seine Hand ergreifend.

„Meine Tochter — meine Tochter!“ stöhnte der Verwundete.

„Vater, wer hat Dir das gethan?“ schluchzte sie.  
Ruprecht öffnete die Lippen; der Polizeibeamte war dicht neben die junge Frau getreten und versuchte, dem Verwundeten die Worte vom Munde zu lesen; aber dieser brachte nichts weiter hervor als: „Er — er — der Bösewicht — nach Hause.“

Von Neuem sank er in seine Lethargie zurück.  
„Nach Hause,“ wiederholte die junge Frau. „Er darf keine Minute länger hier bleiben; um Gottes willen, treffen Sie Anstalten, meine Herren, daß der Arme fortgebracht wird. Berger, Gott sei Dank, daß Du endlich da bist, hilf Du mir.“

Sie richtete die letzten Worte an einen großen, hageren, nicht mehr ganz jungen Mann, der geräuschlos in's Zimmer getreten war und dasselbe mit seinen kalten, grauen Augen schnell und prüfend überflog.

„Dein Bote hat mich an verschiedenen anderen Orten gesucht, obgleich Jeder weiß, daß ich um diese Stunde meine Abendpfeife im „Blauen Engel“ zu rauchen pflege,“ sagte er mit leisem Vorwurf; „als er endlich dorthin kam, eilte ich sofort nach Hause; aber ich fand Dich nicht mehr.“

„Verzeih, ich konnte nicht warten, die Angst trieb mich fort,“ entschuldigte sie sich.

„Sehr natürlich, meine arme Charlotte,“ erwiderte er mit einem mitleidigen, gönnerhaften Tone und wandte sich dann flüsternd an den Arzt: „Wie steht es? Lebt er? Wird er durchkommen?“

„Seine Stunden sind gezählt,“ gab der Chirurg ebenfalls leise zurück.

„Hat er gesprochen?“

„Wenig — unverständlich.“

„Weiß man, wie der Ueberfall geschah?“ Hat man eine Spur des Mörders?“ fuhr Berger laut fort.

Der Polizeibeamte erzählte ihm, daß man so gut wie keine Anzeichen gefunden und sprach die Hoffnung aus, der Verwundete werde am andern Tage vernunftfähig sein und den Namen des Mörders angeben können.

Berger zuckte die Achseln und warf einen langen, forschenden Blick auf den wieder regungslos daliegenden Schwiegervater. „So sehr ich das wünsche, wage ich es doch kaum, zu hoffen,“ sagte er. „Sie sind damit einverstanden, daß wir ihn von hier fortzuschaffen?“ fügte er hinzu.

Der Polizeibeamte machte eine bedenckliche Miene; er ließ den Verwundeten, auf dessen Rippen der Name von dessen Mörder zu schweben schien, nicht gern aus den Augen; aber der Ausspruch des Wundarztes, welcher erklärte, es wäre der Tod für den Patienten, wenn er in diesem Raume bliebe, gab den Ausschlag.

„Triff Anstalten, wie wir ihn nach Hause bringen,“ flehte die junge Frau.

„Ist schon geschעה,“ versetzte der Gatte mit überlegenem Lächeln; „unsere Arbeiter sind mir mit dem Tragetorbe auf dem Fuße gefolgt; täusche ich mich nicht, so stehen sie draußen.“

Er ging zur Thüre und nach wenigen Minuten traten mehrere Männer mit einem mit Betten ausgestatteten Tragetorbe ins Zimmer. So sanft, als es sich irgend thun ließ, ward der Goldschmied vom Lager aufgehoben und in den Tragetorbe gebettet, der mit einer Umficht und Sorgfalt ausgestattet war, daß der Wundarzt Berger dafür seine Anerkennung aussprach. Der letztere schien indes mehr fürsorglich als geschickt zu sein; denn als er mit Hand anlegen wollte, um seinen Schwiegervater in den Korb zu tragen, stieß dieser einen dumpfen Laut aus, der wie Schmerz und Zorn klang.

Mit einer unwilligen Bewegung trat Berger zurück, ergriff den Arm seiner Frau und folgte mit dieser den Trägern, so daß er dieselben mit ihrer Last nicht eine Minute aus den Augen verlieren konnte. Die Polizeibeamten, der Wundarzt und ein Theil der noch in der Schenke versammelten Gäste schlossen sich an, und so ward der Goldschmied Christoph Ruprecht als ein recht stiller Mann aus der „Teufelskühle“ getragen, die er so oft lärmend betreten und verlassen hatte.

Der Goldschmied, Christoph Ruprecht, besaß zu Mannheim am Schloßplatz, gegenüber dem Großherzoglichen Schlosse, ein recht ansehnliches Haus, von welchem er allerdings nur den kleinsten Theil bewohnte. Im Erdgeschosse lag auf der einen Seite des breiten Hausflurs die Werkstätt, auf der andern das Gewölbe, in dessen Schaufenster schön getriebene und ciselirte silberne Geräthe und werthvolle, goldene, mit echten Steinen verzierte Schmucksachen glänzten, und zu welchem ein besonderer Eingang von der Straße führte. Dahinter hatte der Werkführer und jetziger thatsächlicher Inhaber des Geschäftes seine Wohnung; denn Ruprecht hatte sich schon seit Jahren von jeder Thätigkeit zurückgezogen und Werkstätt und Gewölbe der Leitung des jungen Hogeners überlassen, der einst Lehrling bei ihm gewesen war, bei dem Sonderling ausgeharrt und verstanden hatte, sich das Vertrauen seines ehemaligen Lehrherrn zu gewinnen, so weit davon bei dem finsternen, verschlossenen Charakter des Goldschmieds überhaupt die Rede sein konnte. (Fortsetzung folgt.)

das ist ein Mißverhältnis des öffentlichen Lebens, das zum Himmel schreit (Lachen links), das jeder ernsthafte Politiker bedauern muß wie ich. (Gelächter links.) Die Sozialdemokratie tut so, als ob sie eine berechtigte Partei ist — wo solche Tendenzen laut werden, wo die Gewalt betont wird, muß auch dagegen mit Gewalt gekämpft werden. Ich wende mich nun zum Abg. Dr. Windthorst. Er sollte doch wissen, nicht starke Regierungen, sondern schwache Regierungen sind die Mütter der Revolutionen. Davor behüte uns Gott! (Ruf bei den Sozialdemokraten: „In Ewigkeit, Amen!“ Heiterkeit links.)

Präsident: Ich rufe den Abg. Bebel für diese Blasphemie zur Ordnung! (Beifall rechts.)

Abg. Bebel: Ich habe die Aeußerung gar nicht gethan.

Präsident: Ich bitte den Herrn, der den Ausruf gethan, sich zu nennen.

Abg. v. Bollmar (Sozial.): Mit Vergnügen. Ich habe mit dieser Aeußerung nur den Babelton Herrn Stöckers fortsetzen wollen. (Heiterkeit links.)

Präsident: Ich rufe den Abg. Bollmar für jenen Ausruf zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. v. Bollmar: Ich danke Ihnen.

Abg. Stöcker (fortfahrend): Trotzdem die katholische Kirche in Belgien herrscht, erleben wir dort jede Vorgänge. Belgien ist das Land, in welchem die Anschauung vertreten wird, daß die soziale Frage nur von der katholischen Kirche gelöst werden könne. Diese Anschauung hat ein glänzendes Fiasco gemacht. (Lärm im Centrum.) Freiheit der Kirche kann viel thun, aber eine Uebertreibung der kirchlichen Freiheit hat in Belgien die soziale Unruhe hervorgerufen. Die Kirche kann nur gedeihlich wirken, wenn sie mit Staaten im Frieden lebt und nicht im Hader. (Sehr richtig! rechts; Lärm im Centrum.) Wir sehen ja, daß die Verhältnisse der belgischen Arbeiter trauriger Natur sind und wir können nur wünschen, daß die Regierung bei uns mit der Arbeiterschutzgesetzgebung vorgeht. Was uns gegen die Anarchie vereinigt, ist die Liebe zum Vaterlande und zur Monarchie. Wir halten das Christenthum fest gegen die confessionslosen Sozialdemokraten. Die soziale Frage ist nicht bloß durch die Religion zu lösen, aber ohne Religion auch nicht. (Beifall.) Es gibt Unterschiede, die tiefer sind, als reich und arm, gut und schlecht, glücklich und unglücklich (Rufe: Wahr und unwahr!) und diese zu beseitigen ist eine ebenso herrliche Aufgabe. Ich bitte Sie deshalb die Regierungsvorlage anzunehmen. Ich bitte dagegen, die Anträge des Abg. Windthorst abzulehnen, und erlaube diesen, zu bedenken, daß nur eine Vereinigung der beiden Mächte, Kirche und Staat, uns vor den Schäden bewahren wird, vor denen wir stehen. (Beifall rechts, Fischen links.)

Persönlich bemerkt Singer, daß Stöcker wieder verleumdet habe. (Es erfolgt ein Ordnungsruf.) Er habe mit Mäntelnäherinnen gar nichts zu thun.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Berlin, 31. März. Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Bronnart, später Fürst v. Bismarck.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Sozialistengesetzes, speziell der Anträge des Abg. Windthorst bezüglich des Verbotes der Versammlungen (§§ 9, 10, 17 und 18) wird fortgesetzt.

Abg. Leuschner (Reichsp.): Es ist eine reine Theorie, wenn man glaubt, die Sozialdemokratie könne am besten durch freie Diskussion bekämpft werden. Wer dem parteiischen Leben nahe steht, weiß, daß das nicht angeht, Belgien und Frankreich geben uns jetzt das Beispiel. Es ist doch eine wunderbare Anschauung des Herrn Bebel, daß die belgischen Revolutionen durch die Citoyens herbeigeführt worden sein sollen. Sie sind herbeigeführt durch die Hegerieen der Agitatoren, den Schaden tragen aber die durch die Agitatoren Verführten. Angesichts der wirtschaftlichen Krisis ist ohnedies die Neigung zu Unruhen groß, eine wirtschaftliche Besserung ist für lange Zeit nicht zu erwarten. Um den drohenden Gefahren vorzubeugen, will die Reichspartei der Regierungsvorlage zustimmen, sie würde nur ungern darauf verzichten, nur ungern dem Antrage auf zweijährige Verlängerung des Gesetzes zustimmen.

Abg. Hänel (Bfr.): Ich habe zunächst zu erklären, daß wir eventuell für die Windthorst'schen Anträge stimmen werden; das Gesetz selbst werden wir ablehnen. Es ist dies durchaus gerechtfertigte parlamentarische Praxis, wir stimmen gegen das ganze Gesetz, wir bieten aber unsere Hand dazu, daß das Gesetz, falls es angenommen wird, wenigstens Verbesserungen erhält. Die Windthorst'schen Anträge sind nicht unannehmbar, wie sie der Minister bezeichnete, denn sie gefährden die Anwendung des Gesetzes keineswegs, die Regierung erklärt sich nur gegen die Anträge, weil in ihnen der Gedanke enthalten ist, daß das Gesetz gänzlich aufhören soll. Wir halten es für nothwendig, daß für die eventuelle Annahme des Gesetzes sich eine möglichst große Majorität findet, damit es klar wird, daß die Majorität des Reichstages dem Sozialistengesetz seinen Charakter als Ausnahmegesetz nehmen will. Die Stellung Stöckers gegen das Gesetz steht im Widerspruch mit seinem ganzen Wesen, denn es giebt keinen Mann, der so anreizend wirkt wie Stöcker. Er ist der Bebel der religiösen Intoleranz und des Staatssozialismus (Heiterkeit). Es liegt Konsequenz in seinem Auftreten; er will im Gefühle seiner Gottseligkeit (Heiterkeit) Ausnahmegesetze gegen Jeden, der nicht gleicher Meinung mit ihm ist. Argumente hat er wie gewöhnlich auch gestern nicht gegeben, so daß man gar nicht gegen ihn polemisieren kann. Redner präzisiert nunmehr den Standpunkt der Freisinnigen gegenüber der Frage: „Die Sozialistenbewegung könne nicht durch mechanische Mittel beseitigt werden. Fordern wir nun für die Sozialisten das Recht der freien Diskussion, so erwarten wir aber auch, daß sich dieselben innerhalb der gesetzlichen Pflichten hält, denn wer an die Gewalt appellirt, dem wird mit Gewalt geantwortet. Der Hinweis des Ministers auf Belgien passe nicht auf deutsche Verhältnisse und gegen Revolutionen würden wir auch auf das Strafgesetz angewiesen sein. Das Sozialistengesetz sei jedenfalls an der Verdoppelung der Anzahl der Sozialisten im Reichstage schuld und den sehr vereinzelt günstigen Erfolgen stehen sehr böse Folgen desselben gegenüber. Das Gesetz ist ein Element der Demoralisirung des Volkes,

denn es hat den Klaffengegensatz nicht gemildert, sondern verschärft. Gerichtet ist es gegen die Sozialdemokraten, in Wirklichkeit trifft es aber alle Arbeiter, denn wer von diesen hätte nicht einen Angehörigen, der durch das Gesetz unter Aufsicht gestellt wird? Dadurch wird der Geist der Ungefeglichkeit unter die Massen gebracht. Stöckers Ansicht, es sei etwas Großes darum, daß jetzt jeder Arbeiter wisse, er thue etwas Ungefegliches, wenn er eine sozialdemokratische Zeitung lieft, ist falsch; es ist derselbe Vorgang, wie wir ihn sich haben abspielen sehen in den katholischen Kreisen gegenüber den Maigesetzen. Gesetzwidrigkeiten werden jetzt täglich in den Arbeiterkreisen begangen, sie erwerben ihren Thätigen einen Heiligenschein und das ist eine große moralische Schädigung. Das Gesetz ist aber auch gefährlich für den Bürgerstand, der durch dasselbe in das Gefühl einer falschen Sicherheit gewiegt wird. Unsere Gesellschaft geht rettungslos verloren, wenn der Bürgerstand nicht den geistigen Kampf aufnimmt gegen die Sozialdemokratie. Je größer die Gefahr ist, die von Westen her droht, desto mehr werden sich Ausnahmegesetze als Zwirnsfäden erweisen. Das Gesetz ist ein schlechter, in Unordnung geratheter Blitzableiter, der die Gefahr nicht ablenkt, sondern heranzieht. (Beifall links.)

Abg. v. Hertling (Centr.) meint, das Gesetz sei kein Ausnahmegesetz, denn es handle sich dabei nicht um ein Gesetz gegen eine gesetzliche Partei, sondern um ein Gesetz gegen eine Partei, deren Programm gegen die Grundlagen des Staates gerichtet sei. Bei Charakterisirung des Wesens der Sozialdemokratie, die über Religion, Monarchie und Eigenthum zur Tagesordnung übergehen wolle, ruft Abg. Bebel dem Redner zu: „Verläumber“ und wird deswegen zur Ordnung gerufen. Redner ist der Ansicht, daß das rothe Gespenst jetzt Fleisch und Blut erhalten habe. Der Minister hat die belgischen Ausländer „getreue Söhne der katholischen Kirche“ genannt; im Gegentheil haben sie sich als die größten Feinde derselben schon früher erwiesen. Redner polemisiert sodann gegen Stöcker, der sich in einer Versammlung in Ausbrüchen gegen Rom ergangen habe, wie sie sich der gewöhnlichste Mann nicht gegen die protestantische Kirche erlauben würde. Wenn ich, trotzdem wir unter keinem Ausnahmegesetze leben, dem Gesetze zustimme, so geschieht dies, weil das Gesetz nicht eine Waffe für die Regierung allein sein soll und ist. Aber zu einer dauernden Institution soll es nicht werden, es muß ein Uebergang herbeigeführt werden, selbst wenn das zu einer Verschärfung der Präzise führen würde. (Unruhe.) Ich bitte Sie deshalb, für die Windthorst'schen Anträge zu stimmen. (Beifall im Centr.)

Abg. Marquardsen (n.-l.) bezeichnet die Windthorst'schen Anträge als alte längst geprüfte Bekannte seiner Partei. Wichtig sei, daß die Regierung sich gegen dieselben erklärt habe; dadurch werde seine Partei aber nicht der Prüfung entzogen, um so mehr, als die Freisinnigen sich für dieselben erklärt hätten. Die Anträge würden die Waffe der Regierung nicht stumpf, aber scharf machen. Windthorst's Hinweis auf die öfterreichischen Verhältnisse stimme nicht, denn dort seien die Vorschriften über Versammlungen u. dergleichen, wie bei uns. Jedenfalls thue die Regierung recht, wenn sie die friedliche Waffe des Gesetzes nicht aus der Hand lege. Redner bezeugt schließlich seine Uebereinstimmung mit den Aeußerungen Bismarcks.

Die Debatte wird geschlossen. Persönlich verbittet sich Abg. Bebel jeden Vergleich mit Herrn Stöckers Person, worauf Stöcker den Abg. Hänel den „Sabor des Fortschritts“ nennt.

Abg. Sabor (Soz.-Dem.) Ich begreife es wohl bei der „christlichen“ Gesinnung des Herrn Stöcker, daß er mich ohne Grund in die Debatte gezogen hat. Ich erkläre den Herrn Hofprediger und Abg. Stöcker, daß er der unchristlichste Herr ist, den ich kenne. Er ist die verächtlichste Erscheinung, die mir je vorgekommen und je im öffentlichen da war! (Beifall links! stürmische Unruhe rechts. Glocke des Präsidenten.)

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Der Herr Abg. Sabor hat den Herrn Abg. Stöcker eine „verächtliche Erscheinung“ genannt. (Sehr gut! links.) Ich rufe ihn deswegen zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Hänel: Wenn Herr Stöcker sich mit solchen Retourkutschen, wie „Sabor des Fortschritts“, begnügt und die Rechte darüber laßt, so beneide ich beide nicht um das Maß ihres Geistes. (Heiterkeit links.)

Es folgt die Abstimmung über die Windthorst'schen Anträge zu den §§ 9, 10, 17 und 18 (Versammlungs-Verbot). Die Anträge werden mit 146 gegen 135 Stimmen angenommen. Dagegen Conservative, Nationalliberale, und die Reichspartei. Die Soz.-Dem. enthalten sich der Abstimmung.

Nach kurzer Diskussion erfolgt die Abstimmung über die Anträge Windthorst zu den §§ 11, 13, 24 (Maßregeln gegen die Presse). Die Abänderungsanträge werden angenommen, ebenso die Anträge zu den §§ 26 und 37, wonach die Beschwerdekommision nur aus richterlichen Beamten bestehen soll.

Zu § 28 beantragt Abg. Dr. Windthorst (Centr.) daß der kleine Belagerungsstaat nur noch für Berlin und dessen Umkreis bis zu 30 Kilom. zulässig sei und begründet denselben damit, daß Berlin der Mittelpunkt des Reiches sei.

Abg. v. Bollmar (Soz.-Dem.) konstatirt, daß das ganze hier gegen seine Partei beliebte Verfahren zeige, wie recht dieselbe gehabt habe sich nicht an der „Komödie“ zu betheiligen. (Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Abg. Lenzmann (Demokr.) konstatirt, daß ihm, der keine Partei hinter sich habe, gleichfalls durch Schluß der Debatte das Wort abgenommen worden sei. Die geforderte Verlängerung des Sozialistengesetzes sei nicht durch die Vorgänge in Belgien gerechtfertigt.

Es entspinnt sich eine Diskussion zwischen dem Abg. Windthorst (Centr.) und v. Bollmar (Soz.-Dem.) ob die Anträge des ersteren ernstgemeint seien, was letzterer bestritt.

§ 28 wird in der vom Abg. Windthorst beantragten Fassung angenommen.

In der Abstimmung über die Gesamtheit der bisher angenommenen Anträge werden dieselben mit 164 gegen 142 Stimmen angenommen. (Während der Abstimmung erscheint Fürst Bismarck.) Es folgt die Diskussion über die Anträge Windthorst und v. Hertling (Verlängerung auf 2 Jahre) und der Regierungsvorlage (Verlängerung auf 5 Jahre). Für 2 Jahre sprechen die Abgg. Graf Ballestrem (Centr.) und Dr. Marquardsen (n.-l.)

Abg. Bebel (Soz.-Dem.) rechtfertigt nochmals seine gestrigen Aeußerungen bezüglich „russischer Zustände“, verwahrt seine Partei gegen die ihr abermals gemachten Vorwürfe und ist der Ansicht, daß die hier geführten Verhandlungen doch nur nach außen gerichtet seien. Redner polemisiert dann scharf gegen Stöcker, dem man zu ihm erlaube, was man bei den Sozialdemokraten bestrafe und prophezeit den Sieg seiner Sache.

Fürst Bismarck spricht gegen Bebel's Beurtheilung der russischen Verhältnisse und betont, daß die Civilehe s. B. nicht von ihm eingebracht worden sei und plaidirt für die 5jährige Verlängerung.

Nachdem noch der Abg. Winterer (Elfässer) gegen die sozialistischen Bestrebungen gesprochen und Abg. Bebel (Soz.-Dem.) nochmals die gegen seine Partei gerichteten Anschuldigungen abweisend mit 173 gegen 146 Stimmen die Regierungsvorlage mit dem Amendement Hertling angenommen d. h. auf 2 Jahre.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 31. März. Am Ministertische: Commissarien. Zur Berathung steht ein Antrag Bachem, der für die Rheinprovinz das Bürgerrecht, bezw. das Stimm- und Wahlrecht in Gemeindegemeinschaften auf einen jährlichen Klassensteuerbetrag von 6 Mark knüpfen, und Ortsstatuten, welche einen höheren Klassensteuersatz für die Ausübung des Wahlrechts festgesetzt haben, beseitigen will.

Der Antrag auf kommissarische Berathung der Vorlage wird nach kurzer Debatte mit 127 Stimmen gegen 119 Stimmen abgelehnt.

Das Haus erledigt darauf eine Reihe von Petitionen ohne allgemeines Interesse und beschließt bezüglich der Petition des Königsberger Magistrats wegen der Einmischung des Polizeipräsidenten, bezw. des Regierungspräsidenten, in die Feststellung von Baufluchtlinien, welche die Kommission der Regierung zu überweisen vorschlägt, auf Antrag der Abgg. Zelle und Ebert, daß dieselbe der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werde.

Nächste Sitzung Donnerstag.

## Marine.

§ Wilhelmshaven, 2. April. S. M. Kreuzerregatte „Elisabeth“, Kommandant Kapitän zur See Schering, und „Mollte“, Kommandant Kapitän zur See Stabenrauch, sind heute Morgen in Kiel eingetroffen. Briefsendungen u. für S. M. Kreuzerregatte „Mollte“ und S. M. Kreuzerregatte „Sophie“ sind von heute ab und bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigieren.

S. M. Kreuzerregatte „Ariadne“, Kommandant Korvetten-Kapitän Barandon, hat heute Morgen 6 1/2 Uhr die hiesige Rade verlassen und ist nach Kiel in See gegangen.

Der Kommandeur des See-Bataillons, Oberstlieutenant v. Rogues, hat sich nach beendeter Inspektion der hiesigen Kompanie des Bataillons nach Kiel zurückgegeben.

Lieutenant zur See Merten ist von Urlaub zurückgekehrt.

Stabsarzt Niemann und Assistenzarzt I. Klasse Dr. Brandstätter sind vom Operationsdienst aus Berlin resp. Moskau zurückgekehrt.

Der Schiffbau-Ober-Ingenieur Schumle ist von Wilhelmshaven nach Kiel verlegt und zur Inspektion des Torpedowesens kommandirt.

Kiel, 1. April. Sr. Excellenz der Chef d r Admiralität Generalleutnant von Caprivi wohnte gestern der Vorstellung der Mannschaften der I. Verft-Division bei. Heute Vormittag begab sich der Chef der Admiralität auf der neuen Stations-Yacht zur Besichtigung der dortigen Marinetheile nach Friedrichsort. Nachmittags besuchte Sr. Excellenz S. M. S. „Bayern“, „Hanfa“ und „Blücher“. S. M. Krz. - Corv. „Rize“ wurde heute in Danzig, S. M. Transportdampfer „Rhein“ in Kiel in Dienst gestellt.

## Konkales.

\* Wilhelmshaven, 2. April. Die Ausführung der Canalisationsarbeiten in unserer Stadt nach dem von der Regierung gutgeheißenen Plan dürften schon in nächster Zeit begonnen werden. Zur Einleitung derselben war heute eine Kommission von Regierungsvertretern hier anwesend, u. A. Herr Oberregierungsath Bornbaum aus Aurich, Hr. Baurath Taak und Herr Landrath Lohmann aus Wittmund.

\* Wilhelmshaven, 2. April. Die Kreuzerregatte „Stein“ hat im Laufe des gestrigen Nachmittags nach dem Trockendock verholt, woselbst an der Außenhaut des Schiffes die nöthigen Renovierungsarbeiten, wie desgleichen die Instandsetzungsarbeiten der Unterwasserseite vorgenommen werden. Gleichzeitig erfolgt die Inangriffnahme der Arbeiten zur Einrichtung von entsprechenden Räumlichkeiten für ca. 20 Seekadetten. — Auf dem z. B. im Dock liegenden Panzer-Kanonboot „Rüde“, welches Fahrzeug bekanntlich als Flagggeschiff des in Kürze zusammentretenden Panzerfahrzeug-Reserve-Geschwader fungiren soll, wird auf Deck ein provisorischer Wohnraum für den betreffenden Kommandanten hergestellt. — Laut Bestimmung sollen die Maschinen und Kessel S. M. Kanonenboot „Drache“, welches Schiff demnächst zu Vermessungszwecken in der Nordsee in Dienst gestellt wird, in den Zustand der angehörteten 1. Reserve gebracht werden.

\* Wilhelmshaven, 2. April. Nach Feststellung des statistischen Bureau's in Berlin ist das Resultat der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. für unsere Stadt eine Einwohnerzahl von 13967, was gegen die Zählung von 1880 eine Zunahme von 10,92 Prozent ausmacht. Der Regierungsbezirk Aurich hat nur eine Zunahme von 124 Personen (0,06 Proz.) aufzuweisen, 1880 betrug die ortsanwesende Bevölkerung 211,652, 1885 dagegen 211,776 (104,950 männl., 106,826 weibl.) Den größten Zuwachs hat die Insel Norderney erfahren, nämlich 34,48 Proz., die ortsanwesende Bevölkerung stieg von 2114 auf 2843. Von den übrigen ostfriesischen Städten hat Emden jetzt 14,020 (+ 353), Leer 10,395 (+ 321), Norden 6879 (+ 262), Aurich 5399 (+ 9), Weener 3726 (+ 113) und Esens 2090 (+ 47) Einwohner. Die Gesamtbevölkerung in den einzelnen Kreisen betrug 1885: Norden 31,246 (+ 1058), Landkreis Emden 18016 (+ 660), Wittmund 45,624 (+ 116), Aurich 35,406 (+ 656), Leer 47,183 (+ 1065) und Weener 20,281 (+ 920).

+ Bant, 1. April. Nächsten Sonntag den 4. April April findet der Eröffnungsgottesdienst der Kirchengemeinde Bant, beginnend Vormittags 11 Uhr statt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

H. Kniphhausen, 31. März. Vor einigen Tagen war der Amtshauptmann aus Jever in Fedderwarden behufs des Planes der Anlage eines Fahrweges von Fedderwarden nach Sillenstede. Ein definitives Resultat ist noch nicht erreicht, weil es mit den Landeigentümern, durch deren Terrain der Weg gelegt werden soll, noch der Auseinandersetzungen wegen der nötigen Landabtretung bedarf.

V. Oldenburg, 1. April. Die „Oldenburger Landeszeitung“, Organ der deutsch-freisinnigen Partei des Großherzogthums, hat zu erscheinen aufgehört. Das Blatt, welches anlässlich der letzten Reichstagswahl gegründet und auf welches die Deutsch-Freisinnigen große Hoffnungen setzten, fand nicht die genügende Unterstützung, um bestehen zu können.

### Vermischtes.

— Zweitausend Mark Belohnung. Altenburg. Es wird folgender Steckbrief hier veröffentlicht: „Gegen den Kaufmann Kurt Friedrich Klinge aus Altenburg, welcher seit dem 19. v. Mts. flüchtig und vermuthlich nach einem holländischen oder deutschen Hafen gereist ist, ist die Untersuchungshaft wegen Untreue und Unterschlagung verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und vom Erfolg Nachricht anher gelangen zu lassen. Auf die Ergreifung v. Klinges ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Altenburg, den 25. März 1886. Der Untersuchungsrichter bei dem Herzoglichen Landgerichte, gez. Spittel.“ — Klinge ist der erste Vorstandsbeamte der hiesigen Filiale der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt. Der Werth der unterschlagenen Effekten soll, wie hier das Gerücht

wissen will, die Summe von 300 000 Mark überschreiten. Verlassen hat Klinge Altenburg bereits in der Sonnabend-Nacht, Verdacht wurde erst Dienstag früh geschöpft.

— Halle a. S., 31. März. In Friemar bei Gotha sind 38 Wohnhäuser sammt Hintergebäuden niedergebrannt.

— Kiel, 31. März. Großes Aufsehen erregt die hier erfolgte Verhaftung des früheren Rechtsanwalts Justizrath Paulsen, gegen den Verdacht vorliegen soll, daß er von den bekannten großartigen Schwindelern seines Buchhalters Schneid Kenntnis gehabt habe. (Hamb. Corresp.)

### Kirchliche Nachrichten

Am Sonntag, den 4. d. M., findet die Feier des heil. Abendmahles statt. Anmeldungen beim Küster werden vorher erbeten. F a h n s, Pastor.

## Verkauf.

Der Hausmann **Melchior Friedrich Gerdes** zu Neuenberg-Kirchreihe läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Mittwoch, den 14. und Donnerstag, 15. d. M.,** jedesmal

**Nachm. 1 Uhr anfgd.,** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:

**1 güste Stute** (dunkelbraun), **36 Stück Hornvieh**

als:

- 12 Milch- und tragende Kühe, 1 2 1/2 jährigen Ochsen, 5 2jährige Ochsen, 4 1jährige Ochsen, 3 Kälber, 2 Herbstälber, 9 Rälber;

**3 trachtige Schafe m. Wolle, mehrere Sühner,**

- 1 Korbwagen, 1 Staubmühle, 4 Paar Stalleimer, allerhand Stallgeräth, 1 Viehhöhere, 24 Kahlhähnen, 3 Hühner u. A.; auch: 32 Milchbälgen, darunter 6 von Zink, Strenntiene, Drücker, 3 Käseköpfe, Käsepresse, Rahmfässer, 1 Butterkarne, Karnrad und Karuhund, Eimer, 1 Backrohr;

ferner: 3 vollständige Betten, 1 Comtoirschrank, 1 1/2 Duz. Stühle, Tische, Küchentisch und Bank, Küchenschrank, 1 Doppelflinte, 1 Waschmaschine, eiserne Töpfe, allerhand Küchengeräth in Messing, Kupfer, Zinn, Porzellan und Steinzeug, 1 Quantum Suppenbohnen, eingemachte Bohnen, Sauerkohl, Einmachfässer, Kisten, Kasten und andere Gegenstände.

Das Hornvieh kann auf Wunsch bis zum 1. Mai d. J. unentgeltlich in Fütterung stehen bleiben.

Am ersten Verkaufstage kommt das Pferd, das Vieh und die Stallgeräthschaften u., am zweiten Verkaufstage die Milchgeräthschaften, Betten und Möbeln zum Auffag.

Neuende, 1. April 1886.

**H. Gerdes.**

Für die Herren Unternehmer offerire **billigst Wand- und Decken-Verzierungen** in Gips- und Cementguß bei franco Lieferung.

**M. Dümmler, Jever, Schlachthofstraße.**

**Zu verkaufen:**

1 Sopha und Sophatisch, sowie 2 Vogelkäfige. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Jahre lang vorhaltende

**Tinte**

zum Wäschezeichnen vorräthig bei

**Hugo Lüdike.**

Mehrere Mädchen suchen Stellen auf sogleich. Gute Zeugnisse sind vorhanden.

**Gesucht**

werden Mädchen auf sogleich. **Frau Wasmann,** Stellenvermittlungsbureau Lothringen 31, unten rechts.

Ein anständiger junger Mann kann gutes Logis erhalten.

**Lothringen 67.**

Nachstehend verzeichnete Bücher liere ich anstatt zu den vermerkten Ladenpreisen zu den beigeetzten billigen Vaarpreisen:

**1. Bücher mit ledertem Einbände:**

- 1 Andersen, Bilderbuch ohne Bilder (M. 2.50) M. 1, 1 Erismann, Gesundheitslehre (M. 4.20) M. 2, 1 Familienbuch, Das goldene, 2 Bde. (M. 8) M. 2, 1 Hellwald, Die Erde und ihre Völker, 2 Bde., (M. 33) M. 16.50, 1 Göthe's Gedichte (M. 3.40) M. 1, 1 Herber's Werke, 4 Bde., (M. 10) M. 5, 1 Herz, König Rene's Tochter (M. 3) M. 1, 1 Humboldt Kosmos, 4 Bde., (M. 12) M. 6, 1 Humboldt, Ansichten der Natur (M. 2.80) M. 1.40, 1 Kugler, Spruchbuch (M. 6) M. 2, 1 Lessing, Werke (M. 3) M. 1, 1 Rocco, Vor vierzig Jahr (M. 4) M. 1, 1 Shakespeare Anthologie (M. 6) M. 2, 1 Tausend und eine Nacht von König, 4 Bde., (M. 13.50) M. 4, 1 Tennysson, ausgew. Dichtungen (M. 2.25) M. 1, 1 Uhland, Gedichte (M. 5.30) M. 2.

**2. Bücher aus einem Heftzettel, gebraucht, aber gut erhalten und gebunden:**

- 1 Berlin und St. Petersburg, preuß. Beiträge zur Geschichte der russ.-dtsh. Beziehungen (M. 6.50) M. 1.50, 1 Cassel, Vom Nil zum Ganges (M. 6.50) M. 2, 1 Durboe, Reben und Ranken (M. 6.50) M. 1.50, 1 Du Mont, Das Weib (M. 7.50) M. 3, 1 Katscher, Bilder aus dem engl. Leben (M. 6.50) M. 2, 1 Klempaul, Mediterranen Lebens- und Landschaftsbilder (M. 6.50) M. 2, 1 Kunhardt v. Schmidt, Im ostindischen Dienste (M. 8.50) M. 3, 1 Laufer, Von Malabetta bis Malaga (M. 6.50) M. 2, 1 Hofhls, Beiträge zur Erforschung Afrikas (M. 3) M. 1.50, 1 Hofegger, Aus meinem Handwerkerleben (M. 7.70) M. 2, 1 Hoffmann, Gastsfahrten, Reiseerfahrungen (M. 6.50) M. 2, 1 Schneider, Aus meinem Leben, 3 Bde., (M. 21.50) M. 9, 1 Schramm, Italienische Skizzen (M. 6.50) M. 2, 1 Schweiger-Verchenfeld, Zwischen Pontus und Adria (M. 3.50) M. 1.50, 1 Traum, Excursionen eines Desterreichers, 2 Bde., (M. 11) M. 4, 1 Treitschke, Zehn Jahre deutscher Kämpfe (M. 11.50) M. 6.

**3. Diveries:**

- 1 Becher, Indischer Ocean (M. 4) M. 1.50, 1 Boe, Menschl. Körper (M. 0.90) M. 0.40, 1 Civilingenieur, Jahrg. 1877, (M. 30) M. 4, 1 Coursier, Deutsche und russ. Umgangssprache (M. 3) M. 1.50, 1 Engineering 1885, Sem. 1 (M. 19) M. 5, 1 Engineering 1884, Quart. 4, (M. 9.50) M. 3, 1 Harder, Anschauungs-Unterricht (M. 6) M. 3, 1 Müller, Russ.-türk. Krieg (M. 4.20) M. 1.40, 1 Reißig, Holz- und Torfgas-Belichtung (M. 12) M. 3, 1 Schilling, Steinkohlengas-Belichtung, 2. Aufl., (M. 36) M. 5, 1 Vega, Logarithmen, (M. 4.60) M. 1.

**Carl Lohse.**

**Eine Ladeneinrichtung,** für Colonialwaaren passend, billigt zu verkaufen. Neuestraße 18.

**Ein Kindermädchen**

wird auf sofort verlangt. Näh. in der Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**

3 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Ein junger Mann sucht

**Wohnung mit Beköstigung.**

Offerten nebst Preisangabe beliebe man unter **100** in der Expedition niederzulegen.

## Friedrich Ipsen & Co.

**Hamburger Engros-Lager**  
**Roonstrasse 16**

empfehlen für die Frühjahrssaison zu den bekannt billigen Lager-Preisen:

Eine große Parthie englische Tüllgardinen in vorzüglich gediegenen Waaren pr. Meter von 50 Pf. an bis zu den allerbesten Qualitäten. **Reste Gardinen** besonders billig. **Tricot-Tailen** in gut sitzenden Faccons nur 3.50 Mk. und bessere Sorten. **Damen-Glacee-Sandshuhe**, brillanter Qualität, das Paar nur 1.25, 1.65 Mk. etc. Das Neueste und Beste in **Annaberger Posamenten, Woll-Spizen**, collossal billig, **seidene Spizen**, collossal billig. Weiße, creme, coul. und sonstige **Nouveau-Spizen** zu den billigsten Tagespreisen.

### Das Neueste in Rüschen!

Eine Sendung hochfeiner **Blumen**, alle nach den besten Pariser Modellen zusammengestellt. **Corsetten** in allen Weiten und den bestsitzenen Faccons, das St. von 1 Mk. an.

Wir empfehlen besonders die neuesten Erzeugnisse in der Corsetten-Branch, die

### Steiner'schen Spiral-Stangen-Corsetten,

wirklich unzerbrechlich, **Corolien-Corsetten** eigener Composition etc. zu den billigsten Lager-Preisen.

### Weißleinene Taschentücher

50 cm □ für Damen und Herren, das Duzend 2.40 Mark. **Handtücher, Leinen und Drillich**, Stück 35 und 40 Pf. **Hemdentuche.**

Einem Posten **Unterrocke** unter Preis. Einem Posten eleganter **Sonnenschirme**, um damit zu räumen, 25% unter dem Preis.

### Unterzeuge aller Art.

**Damen-Wäsche** in eleganter Ausstattung äußerst billig. Die neuesten Faccons in **Herren-Schlipsen, Hosenträger.**

**Wanfschellenbenden** für Confirmanden, St. 2.50 Mk., größere Wanschellenbenden 3 Mk., 3.50 Mk. und 4 Mk., schwere Qualität. Anfertigung von Hemden nach Maß und Probehemden, Reparaturen, neue Einfüge billigt und unter Garantie.

Das Neueste in hochfeinen **Confections-Knöpfen** aller Art. Coult. echten **Sammet**, schön gedeckte breite Waare, pr. **Peter nur 3.25 Mk.**

**Plüsch** je nach Qualität schon pr. Mtr. 2 Mk., 2.50 Mk. **Belvet** in allen schönen Kleiderfarben.

**Futterstoffe:** Shirting Mtr. 30 Pf., Boe 22 Pf. etc., Häckelgarn Rolle 16 Pf., 7 Mtr. Stoktügen für 15 Pf. 25 Stück Nadeln für 5 und 10 Pf. bester Qualität. 10 Bund Saarnadeln 10 Pf., 4 Knäuel Häckelgarn für 10 Pf., Goldfaden 8 Pf., 4 Knäuel Zwirn 10 Pf., 5 Mtr. Schürzenband 10 Pf. und alle sonstigen Manufaktur- und Kurzwaaren zu den allerbilligsten Preisen.

**Wag Hauschild's Kremadura** zu Original-Fabrik-Preisen, ungebleichte **Strickgarne** in allen Nummern.

**Wollene Strick- und Luxus-Garne** in allen Sorten.

### Parthie-Wollgarn

das gewogene Pfund nur 2.40 Mk.

**Toilettenfachen aller Arten in großer Auswahl.**

### Zu vermieten

zum 1. oder 15. April an einen anständigen Herrn eine gut möbl. **Wohnung**, Stube und Schlafzimmer. Näh. in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

ein Lehrling für meine Bäckerei. **D. Trofen.** Belfort.

### Gesucht

zum 1. Mai **2 bis 3 unmöbl. Zimmer** in der Stadt, ev. eine kl. Etage für einen einzelnen Herrn. Offert. unter D. in der Exp. d. Bl. erbeten.

2 junge Leute können gutes **Logis** erhalten bei **Frau Halle,** Bahnhof's-Hotel.

**Briefmarken** zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht und giebt **Commissionslager mit 33 1/3 % G.** **Zechmeyer, Nürnberg.** Cont. Marken ca. 200 Sort. p. Mill. 60 Pf.

### Gutes Logis

für anständige junge Leute auf sogleich. **Neuestraße 11.**

### Gefunden

1 **Ballen Körke.** Gegen Insetionsgebühren abzuholen bei **Fuhrmann Lange**

### Gesucht

auf Mai oder Juni eine Wohnung von 200 bis 280 M. Offerten unter P. P. in der Exp. d. Bl. erb.

### Gefunden

ein **Vortemonaie** mit Inhalt. Abzuholen gegen Erstattung der Insetionskosten.

**A. Potrag, Lothringen 67.**

### Verloren

eine **Brille** im Futteral. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben

**Dittriesenstr. 69, (Lothringen).**

Moorhausen bei Sillenstede. Habe 4 bis 5 Fuder

### Landheu

zu verkaufen.

**H. Siebels.**

### An- und Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Möbeln und dergl.

**Frau Zelschow,** Bismarckstraße 60.

### Gesucht

auf sofort ein gut möblirtes **Zimmer nebst Schlafstube.** Offerten unter X. Y. sind an die Exp. dieses Blattes zu richten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist inclusive Morgentasse für monatlich 18 Mark pro 15. April oder 1. Mai zu vermieten bei Frau **Remmer, Güterstraße 77.**

Ein junger Mann kan gutes **Logis**

erhalten. **Marktstraße Nr. 18.**

Ein ordentliches

### Mädchen

für den Nachmittag wird gesucht. **Frau Weber,** Mantuffelstraße 9a, part.

### Gesucht

ein tüchtiges zuverlässiges **Kindermädchen** für den 1. Mai.

**Frau Dr. Dithmar.**

Ein in häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** für den Nachmittag gesucht von

**Frau Wablke,** Güterstraße Nr. 86a.

Am Kaisers Geburtstag ist ein

### Cylinder

gezeichnet C. D. vertauscht worden. Der jetzige Inhaber wolle denselben gegen seinen eigenen wieder eintauschen in **Hempels Hotel.**

### Gefunden

ein goldenes **Pincenez;** gegen Erstattung der Kosten abzuholen **Radorferstr. 32, Oldenburg.**

### Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** von 14 bis 17 Jahren. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

ein kleines **Zimmer** an 1 oder 2 junge Leute. Näh. in der Exp. d. d. Bl.

### Zu vermieten

eine große, fein möblirte **Stube** nebst **Kabinet** auf sogleich oder später. Näh. in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

ein **Schuhmacherselle** auf Herren-Arbeit. Näh. i. d. Exp.

# Heute verlegte mein Manufactur - Waaren - Geschäft

von

**Bismarckstraße Nr. 18**

nach dem Hause des Herrn Sattlermeisters **J. C. Hinrichs**

**Bismarckstraße Nr. 19a, am Park.**

**A. Schwarting.**

## Kaiser-Saal.

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 4.—6. April.  
Gastspiel vom **Gesamt-Ballet d. Friedrich-Wilhelmstäd. Theaters in Berlin** unter  
Leitung des **Hrn. Paul Voltz.**

### Personal:

Prima Ballerina: Frl. Clara Qualitz. (Scala in Mailand, Apollo-Theater in Rom, Victoria-Theater in Berlin.) Solo-Tänzerinnen: Frl. Clara Neumann, Frl. Henriette Rosch. Corps de Ballet: Damen: François, Frédéric, Fricke, Gillert, Hamann, Elise Hähner, Alma Hähner, Pagel, Walter, Jaeseley, Rosch, Werneck.

### PROGRAMM.

1. Einzugsmarsch a. d. Op. „Der Zigeunerbaron“.
2. Grand ballabile carnevalesque, getanz von den Damen: Solotänzerinnen Neumann und Rosch, den Damen Fricke, Walter, Hamann, Gillert, Frederic, François, Leopold, Heucke I, Heucke II, Müller.
3. Valse gracieuse, getanz von der Prima Ballerina Frl. Clara Qualitz.
4. Ouverture z. d. Op. „Martha“ von Flotow.
5. Zigeunerständchen von Nehl.
6. Les colombes de San Marco, grosses Divertissement, getanz von Frl. Clara Qualitz und den Solotänzerinnen Neumann u. Rosch und sämtlichen Damen.
7. Der kleine Trompeter, Solo für Tromba von Schreiner. (Vorgetragen von Hrn. Grobler.)
8. Zanos und Mariske, getanz v. den Damen Qualitz u. Neumann.
9. Schatzwalzer a. d. Op. „Der Zigeunerbaron“.
10. Mit vollen Segeln, Galopp von Parlow.
11. Serailbilder, Ballet in 1 Act.
  1. Tanz der Freigelassenen, ausgef. von den Damen Rosch, Müller, François.
  2. Variationen, getanz von der Solotänzerin Frl. Neumann
  3. Amazonentanz, getanz von den Damen Gillert, Hähner II, Pagel und Fricke.
  4. Pas de durabel, getanz von den Damen Qualitz, Neumann, Rosch, François, Müller, Walter, Frederic, Heucke I und Heucke II.
  5. Finale, getanz von sämtlichen Damen.

**Preise der Plätze:** 1. Rang (nummerirt) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., Gallerie 50 Pfg. — Tages-Verkauf bei Herrn Robert Wolf und Herrn Schindler: 1. Rang 1,50 Mk., 2. Rang 1 Mk

**Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.**

Nach langen Bemühungen, verbunden mit bedeutenden Kosten, ist es mir gelungen, obiges Ballet-Ensemble zu gewinnen, und bitte ich ein hochgeehrtes kunstsinnes Publikum um recht zahlreichen Besuch.

**Albert Thomas.**

## Wilhelmshalle.

Sonntag, den 4. April 1886, Abends 8 Uhr:

## GROSSES CONCERT

ausgeführt von der Capelle S. M. S. „Stein“.  
Entré 30 Pfg. Entré 30 Pfg.

### Programm.

- I. Theil.
  1. Germania-Marsch von Schäfer.
  2. Ouverture z. Oper „Norma“ von Bellini.
  3. Frühlingsstimmen, Walzer von Strauss.
  4. Traut Else, Gavotte von Waldow.
- II. Theil.
  5. Ouverture „Pêche Mignon“ von Langey.
  6. Quadrille a. d. Oper: „Gasparone“ von Millöcker.
  7. Die Veilchen blühen wieder, Lied von Latann.
  8. Im Waldesgrün, Polka-Mazurka von Horny.
- III. Theil.
  9. Cavatine für Tromba-Solo von Hasselmann.
  10. Kingstown (Königstadt), Walzer von Waldow.
  11. Musikalische Witze, Potpourri von Neibig.
  12. The Holly Bush, Polka von Godfrey.

Zu freundlichem Besuch laden ergebenst ein  
**Waldow. A. v. d. Ohe.**

Wir suchen für Wilhelmshaven und Umgegend

### Haupt-Niederlage

unseres Harzer-Gebrüß Sauerbrunnen, welcher sich bereits überall mit großem Erfolge eingeführt hat. Bedeutender Rabatt!

**Dr. Fenkner & Co. in Goslar a. S.**

## Königl. Gymnasium zu Wilhelmshaven.

Anmeldungen neuer Schüler für das am 29. April beginnende Schuljahr nehme ich in der Zeit vom 1. bis 10. April während meiner Sprechstunden (11—12 Uhr im Gymnasialgebäude oder 4—5 Uhr in meiner Wohnung, Wallstrasse 24) entgegen. Bei der Anmeldung sind der Geburts- und Impf- oder Wiederimpfungsschein, sowie ein Abgangszeugnis von der bisher besuchten Schule vorzulegen.

Es ist wünschenswert, dass diejenigen schulpflichtigen Knaben, welche mit dem 9. Lebensjahr in die Sexta des Gymnasiums eintreten sollen, den ersten Unterricht in der mit dem Gymnasium organisch verbundenen dreiklassigen Vorschule erhalten. Der Übergang aus der 1. Vorklasse in das Gymnasium wird nach dreijährigem Vorschulunterricht durch Versetzung erzielt, während diejenigen Schüler, welche, ohne die Vorschule des Gymnasiums besucht zu haben, das Gymnasium erst mit dem Eintritt in die Sexta zu besuchen anfangen, sich einer Aufnahme-Prüfung zu unterwerfen haben.

**Prof. Dr. Holstein, Direktor.**

## Park. Restaurant. Park.

Sonntag, 4. April 1886:  
Nachmittags:

## Concert à la Strauss.

Ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. II. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn F. Wöhlbier.

Anfang präc. 4 Uhr. Entree 30 Pfg.  
Zu freundlichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

**F. von Strom.**

## Das Neueste in Regen-Mänteln und Umhängen

empfang und empfiehlt in großer Auswahl und niedrigsten Preisen

**A. Schwarting,**

Bismarckstraße Nr. 19a, am Park.

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend zum **Reinigen der Schornsteine, Defen, Kochmaschinen und Dachrinnen.** Da ich ein gelernter Schornsteinfeger und Meister in diesem Fache bin, so kann ich meinen geehrten Auftraggebern die reellste und billigste Bedienung versprechen, weshalb ich um recht vielen Zuspruch bitte. Meine Wohnung befindet sich Kasernenstr. 4, part., rechts. Wilhelmshaven, d. 2. April 1886. **C. Stoll,** Schornsteinfegermeister.

Empfehle alle Sorten

## Gemüse- und Blumen-Sämereien

in bester Qualität.

**M. Haucke.**

### Zu vermieten

auf sofort eine möblierte **Stube m. Kammer.** Wo? sagt die Exp. d. Bl.

### Sofort

ein Mädchen für die Nachmittagsstunden verlangt, zur Wartung eines kl. Kindes. Hinterstr. 22, Thür 58.

Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungs-Kasse der deutsch. Schiffbauer.

Sonntag, den 4. April, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

## Hebung

in Burg Hohenzollern.  
Der Vorstand.

## Grassamen

feinste Rasenmischung

empfiehlt

die Samenhandlung von **M. Haucke.**

Bettfedern und Daunen, Bettinletts, Bettbezüge, Betttuch-Leinen,

empfiehlt billigt

**A. Schwarting,**

Bismarckstr. 19a a. Park.

Empfehle zu Sonntag:

**Schönes**

## Kalbsteisch

à Pfund 30 Pf.

**Möhlmann,**

Elisab. Börstenstr. 12.

Empfehlen:

Fr. Puten u. Capaunen,

sowie:

Schneehühner und Birkhähne.

**Gebr. Dirks.**

## Pflanzkartoffeln

in verschiedenen Sorten, empfiehlt die Samenhandlung von

**C. Harborth aus Varel.**

Anwesend auf den Wochenmärkten.

## Die billigste Quelle

für

Schuh- & Stiefel-Waaren ist unstrittig bei

**C. Hagenow, Belfort.**

## Praktisch für Herren!

Amerikanische

## Gummifragen

und

## Manchetten,

vollständige Ersparnisse der Wäsche, da Feder dieselben innerhalb zwei Minuten selbst reinigen kann.

Allein-Verkauf bei

**A. Cohn**

in Hooftel.

Statt besonderer Meldung. Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut

**Lüder und Frau.**